

P S

Ich habe diesen Beitrag niedergeschrieben, bevor die erneute Überprüfung im öffentlichen Dienst hier in Berlin angeordnet wurde, bevor die "Säuberungswelle" in den Ost-Theatern anlief. Und ich gestehe, daß ich mich frage, ob meine Überlegungen nicht viel zu naiv sind. Deshalb füge ich noch einige Gedanken hinzu.

Ein Bekenntnis im Fragebogen zur Zusammenarbeit mit dem MfS heißt auch heute noch, sich selbst als Angeklagter auszuliefern, der ohne Prüfung des Sachverhaltes verurteilt wird, d.h. seinen Arbeitsplatz verliert.

Motivationen spielen keine Rolle, die Lernfähigkeit der Ehemaligen wird einfach ignoriert, der Wille zur Wiedergutmachung jener, die sich moralisch schuldig fühlen an in der DDR begangenen Unrecht, nicht zur Kenntnis genommen und die bisher geleistete Arbeit nicht honoriert. Die moralische Schuld teilen sie aber mehr oder weniger mit der absoluten Mehrheit der ehemaligen DDR-Bürger. Wen wundert es da, daß ehemalige Mitarbeiter angesichts einer solchen für sie unwürdigen Situation nach wie vor nicht bereit sind, sich ehrlich zu ihrer Vergangenheit zu bekennen?

Deshalb achte ich um so mehr jenes Häuflein der Aufrechten, die die Courage besaßen, sich zu ihrer Staatssicherheits-Vergangenheit zu bekennen und dafür bewußt die Konsequenzen in Kauf nahmen. Sie, die wenigen, die Ausnahmen sind es, die mich bewogen haben, für Ehrlichkeit zu plädieren - trotz alledem. Denn irgendwer muß doch einmal den (leider unsere Geschichte durchziehenden) so verhängnisvollen Zyklus durchbrechen, daß die (moralisch) Schuldigen an der Ausgrenzung von gestern heute ebenso unmoralisch ausgegrenzt und damit genau die für viele Menschen folgeschweren und zu Recht verurteilten Fehler der SED- und DDR-Führung wiederholt werden. Auch die Unehrlichkeit des PDS-Politikers André Brie hat mich in meiner Meinung bestärkt. Nur Ehrlichkeit kann auf die Dauer eine tragfähige Grundlage für unser Zusammenleben sein. Das gilt nicht nur im privaten Bereich, sondern auch - und vielleicht gerade in dieser Situation in unserem Land - in der Politik. Diejenigen Politiker, die so handeln, werden langfristig die Öffentlichkeit am meisten für sich gewinnen können. Unehrlichkeit macht immer angreif- und erpreßbar. Deshalb haben die Linken nur eine Chance: Wahrheit, Wahrheit und nochmals Wahrheit, ungeachtet des Schmerzes, ungeachtet damit zusammenhängender Einbußen.

So gesehen, ist die Ehrlichkeit der ehemaligen Mitarbeiter bei der Beantwortung der Fragebögen ein Zeichen von hoher Moral und Standfestigkeit, ist ihr Bekenntnis zu ihrer Vergangenheit ein Signal zur Hoffnung auf Versöhnung, auf eine bessere Kultur im Umgang miteinander, die ein kluger Gesetzgeber unbedingt honorieren sollte. Je eher, desto besser.